

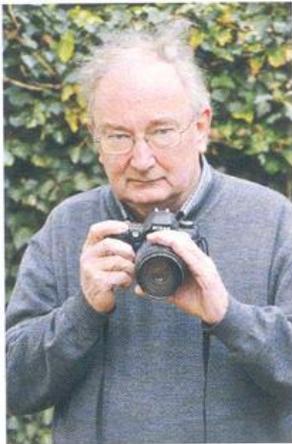
Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heinrich Siefer: Franz Schwalm (13.11.1934 - 26.2.2015)

Heinrich Siefert

Franz Schwalm (13.11.1934 - 26.2.2015)



Sömmermorgen

Weist du wo moje dat in dei Morgenstunne is, so iim dei Tied, wenn dei vullen Ähren sick nao unnen bögt un dat in 't Körn ruselt? Sachte waiht dei kulde Morgenwind ööwer dei Öhrs un weckt sei up ut ehren Droom. Ein sachtet Bäwern gaiht dör dei ranken Halme, as wenn sei aobnt, dat ehre Tied afflopen is. Daokdraopen liichtet hier un dor in dei ersten Straohlen van dei Morgensünne up aowerduusende van Halme, jüst as wenn 't Traonen sünd. Traonen woll dorööwer, dat ehre Daoge in dat straoblend Lecht van dei Morgensünne tellt sünd. Lange feubht sei dat all, dat et tau Enne gaiht. Mehr un mehr starwt dat Lärwen in dei langen Halme. Unner dei heiten Sünnenstraohlen wedd sei gül. Dei Ähren sünd prallvull van Körns.

aus: Franz Schwalm, Sömmermorgen

„Franz Schwalm was ein gauden Kerl, einer, dei dat Harte up 'n rechten Fleck har“, betonte der Böseler Pfarrer Stefan Jasper-Bruns anlässlich der Trauerfeier in seiner Ansprache über den verstorbenen Chronisten und Heimatdichter Franz Schwalm. Am 26. Februar 2015 hat er sein Leben im Alter von 80 Jahren in die Hand seines Schöpfers zurückgegeben. Geboren wurde er am 13. November 1934 in Bösel. Nach Abschluss der Schule absolvierte er eine Ausbildung zum Verwaltungsangestellten bei der Gemeinde Bösel. Hier war er im Anschluss bis zu seiner Pensionierung als Diplom-Verwaltungswirt tätig. Und das viele Jahre auch als stellvertretender Gemeindedirektor. In dieser Funktion prägte er insbesondere die Entwicklung des Dorfes Bösel. Durch den Beruf lernte er auch seine Ehefrau Gerda kennen. Sie heirateten 1962. Aus der Ehe gingen vier Söhne hervor.

Franz Schwalm war mit Leib und Seele ein Kind des Oldenburger Münsterlandes, was nicht bedeutete, dass er nicht über den Tellerrand hinausschaute. Er reiste gern – und gern auch weit. Eines seiner vielen Hobbys war es, Reisen zu organisieren. Mit Gruppen ging es vom Nordkap bis in die Sahara, nach Sibirien, Kanada oder Alaska. Und immer brachte er als begeisterter Fotograf jede Menge Motive und meistens auch Erlebnisse mit, die er in seinen zahlreichen plattdeutschen Gedichten und Erzählungen verarbeitete.

Den Menschen im Oldenburger Münsterland wird Franz Schwalm besonders durch seine hinter sinnigen und humorvollen Anekdoten über Wachgerd, Gerd un Hinnerk un Meistermanns Harm in Erinnerung bleiben. Denn regelmäßig war in der hiesigen Presse von den eigensinnigen und kauzigen Typen zu lesen. Mehr als zehn Jahre schrieb Franz Schwalm für die überregional in der Nordwestzeitung (NWZ) erscheinende Seite „Snacken un Verstahn“, über Jahrzehnte arbeitete Franz Schwalm als freier Mitarbeiter für die NWZ. Viele plattdeutsche Erzählbände und Döntkes stammen aus seiner Feder, so auch zwei Theaterstücke: Drei Buurn un ein Filou; Jette, du büst mien Christkind. Beides Stücke, die gern auch von plattdeutschen Bühnen gespielt werden.

Franz Schwalm gehörte nicht zu denen, die sich in den Vordergrund drängten. Er war einer der gewissenhaften stillen Netzwerker und Arbeiter im Hintergrund und dabei häufig Initiator und Motor für Initiativen und Vorhaben, die auch über seinen Tod hinaus Bedeutung haben und mit ihm verbunden bleiben werden. So gehörte er mit zu den Gründern von Borsla, der Vereinigung für plattdeutsche Sprache und Literatur in Bösel, deren Schriftführer er auch bis zu seinem Tode war. Engagiert war er auch in der Redaktion des „Spräkrohrs“, dem Mitteilungsblatt des Heimatvereins Bösel. Als Mitgründer lieferte er dafür immer wieder plattdeutsche und heimatkundliche Beiträge. Über lange Jahre hat er mit viel Engagement die Geschicke der Freiwilligen Feuerwehr Bösel als Gemeindebrandmeister gelenkt. Gut 20 Jahre war er stellvertretender Kreisbrandmeister und auch Kreis- ausbildungsleiter der Feuerwehr. Und gerade auch in dieser Aufgabe zeigte sich seine Weitsichtigkeit. Er gab sich nie mit dem Status quo zufrieden, dachte immer nach Vorne und gründete vor mehr als 50 Jahren in Bösel die erste Jugendfeuerwehr im gesamten Landkreis.



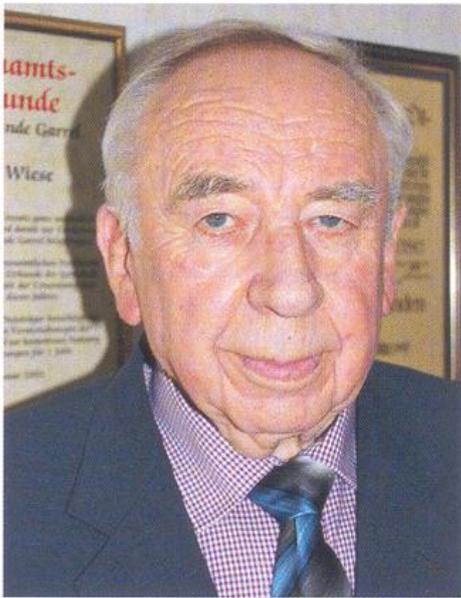
Sein Wirken als plattdeutscher Autor fand weit über das Oldenburger Münsterland hinaus Anerkennung. Er gehörte dem überregionalen Schrieverkring Weser-Ems und dem Schrieverkring im Spieker an, sowie dem Heimatbund für niederdeutsche Kultur im Oldenburger Land. In der Plattdүүtsch Warkstāe der Katholischen Akademie Stapelfeld wirkte er von Anfang an mit. Unter seiner Federführung erschien hier auch 1998 das Lesebuch „Sūnnenschien un Rāgendrapopen – Riemels un Vertellen ut de Plattdүүtsch Warkstāe Stapelfeld“. Im Plattdүүtschen Kring im Heimatbund Oldenburger Münsterland setzte er sich dafür ein, Wege zu erkunden, wie Kindern die plattdeutsche Sprache lebendig und zeitgemäß nahe zu bringen ist. So war er hier maßgeblich mit an der Gestaltung eines Liederbuches und plattdeutschen Familienhauskalenders beteiligt.

Jao, dei plattdүүtsche Spraoke leeg Franz Schwalm besünners an 't Harte. Un wichtig was üm alltied, dat Plattdүүtsch as Literturspraoke bestaohn kunnde, sick nich bloß as „Dönkesspraoke“ wiesen dö. Allerbest Bescheid wüssde hei äöwer Land un Lüüe, kennde meist uck Jan un allemann. Dat häff üm faoken uck holpen, dei ein of anner Idee ümtausetten. Un wecker dat hier mit üm tau daun har, denn füllt dorbi glieks siene sinnige un fröndlicke Aort up. Dormit häff hei ein Koppel Lüüe faoken för siene Ideen begeistern kunnst. Denn hei wüssde aaltied uck, dat man bloß tausaoomen groote Dinge vöranbringen kann. Wi weerd Franz Schwalm up siene Aort düchtig missen. Man wi käänt arnen van aal dat, wat hei saiht häff.



Hubert Looschen

Franz Wiese (7.1.1929 - 29.7.2015)



Garrels früherer Gemeindedirektor Franz Wiese lebt nicht mehr. Am Mittwoch, 29. Juli, verstarb er im Kreis seiner Familie im Alter von 91 Jahren. Sein Leben galt seiner Familie und der Gemeinde Garrel, für die er sein ganzes Berufsleben im Dienst war.

Ohne Franz Wiese wäre Garrel nicht das Garrel, wie es sich heute darstellt. Als Gemeindedirektor entwickelte er gemeinsam mit dem damaligen Bürgermeister Georg Lanfermann, dem Rat und der Verwaltung die Idee, den Einwohnern Wohnung und Arbeit zu bieten. Bis heute kauft die Gemeinde Ackerflächen für die Wohnbebauung und für die Ansiedlung gewerblicher Betriebe, erschließt und verkauft sie. Franz Wiese ist es mit zu verdanken, dass es in Garrel und allen Ortsteilen Bauplätze gibt, dass sich viele Firmen angesiedelt haben, bestehende Unternehmen sich vergrößern konnten. Garrel war die erste Kommune, die schon in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts ein zusammenhängendes Industriegebiet erschloss.